

Liebe Leserin, lieber Leser

Gerechtigkeit und Freiheit wünschen wir uns alle und in der Regel auch für alle. Jedoch sind Gerechtigkeit und Freiheit nicht selbstverständlich, auch wenn sie die Grundpfeiler einer Demokratie wie der unseren sind. Sie müssen im wieder von neuem erarbeitet oder gar erkämpft werden. Gerechtigkeit und Freiheit drohen heute durch den neoliberalen Trend, d.h. eine dominante Wirtschaft ohne soziales Engagement, eingeschränkt oder untergraben zu werden. Zum Wohle der randständigen Menschen, aber auch für das Wohl aller BürgerInnen, sollten der Mensch und seine Bedürfnisse vermehrt in den Vordergrund gestellt werden.

Im Frontartikel wird darauf eingegangen, warum der Bedarf nach einem Konsumraum in der GasseChuchi zwingend abzuklären ist. Es wird deutlich, denn Frieden ist letztendlich nur möglich, wenn man auch dem Bedarf der süchtigen Menschen gerecht wird.

Weiter weisen wir auf das Referendum gegen den Wegweisungsartikel hin. Es gilt der neoliberal geprägten Forderung nach Recht und Ordnung entschlossen entgegen zu treten, um ein Stück Freiheit für Randständige beibehalten zu können.

Ich danke für Ihr Interesse, Ihre Solidarität mit randständigen Menschen und wünsche Ihnen eine spannende GaZ-Lektüre.

Ihre GaZ Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Seite 2: Michel, Roger und Thuri haben uns in den letzten Monaten verlassen. Wir erinnern uns an ihr Leben und nehmen Abschied.

Seite 3: Zuerst verlor er die Stelle, dann fand er keine bewohnbare Unterkunft mehr. Die Geschichte eines Arbeits- und Obdachlosen.

Seiten 4/5: Im Februar können wir über den Wegweisungsartikel abstimmen. Es liegt an uns allen, ihm den Laufpass zu geben.

Seite 6: Nach hundert Tagen im Amt erzählt der neue Geschäftsleiter Fridolin Wyss von seinen ersten – sehr positiven – Erfahrungen.

Seite 7: Im Kreis der Familie ausspannen und auftanken: Das gibt Kraft für die nächsten wichtigen Schritte im Leben.

Seite 8: Felix war 20 Jahre lang drogensüchtig. In einer neuen Serie erzählt er davon. Teil I: Jugend und Einstieg in die Sucht.

Ein Gebot der Gerechtigkeit



Betroffene bezeichnen die «GasseChuchi» als den einzig richtigen Ort für den Konsumraum.

Foto: Is

Der Bedarf nach Konsumräumen muss mit einer Kontakt- und Anlaufstelle in der GasseChuchi genauer abgeklärt werden. Nur so können wir den Betroffenen wirklich gerecht werden.

Der Fixerraum im Geissmättli wurde per Ende August geschlossen. Zu wenige Personen nutzten die beiden Konsumräume (einen, um Drogen zu spritzen, und den anderen, um Drogen zu rauchen). Somit wurde die Pilotphase «Fixerraum» nach einem Jahr unterbrochen.

Einerseits könnte man nun aus den einjährigen Erfahrungen schliessen, dass in Luzern kein Bedarf

nach einem Fixerraum besteht. Andererseits sind die Benutzerinnen und Benutzer der GasseChuchi, unsere Mitarbeitenden und andere Fachleute davon überzeugt, dass generell der Bedarf nach Konsumräumen in Luzern vorhanden ist. Wenn man die Benutzer und Benutzerinnen der GasseChuchi fragt, was sie zum Entscheid der Drogenkonferenz, im Obergeschoss der Chuchi die Konsumräume anzubieten, meinen, sagen sie einhellig: «Das haben wir schon immer gesagt. Das ist das einzig Richtige.»

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich

Als kirchliche Institution ist uns der Grundwert Gerechtigkeit ein zentrales Anliegen. In der Bibel geht es genau um diese Gerechtigkeit. Dort heisst es so schön: Gerechtigkeit und Frieden küssen sich. Ohne Gerechtigkeit ist kein Frieden möglich. Diese Gerechtigkeit hat verschiedene Seiten. So gibt es zum Beispiel die Bedarfsgerechtigkeit: das heisst, es gilt dem Bedarf eines

Menschen oder einer Gruppe von Menschen gerecht zu werden. Das heisst aber nicht einfach «jedem das Seine»; nicht auf jedes Bedürfnis muss eingegangen werden, sondern nur auf den Bedarf. Was ist nun der Unterschied zwischen Bedürfnis und Bedarf? Beispiele für Bedarf: Bedarf nach Nahrung, nach Kleidung, nach medizinischer Versorgung, nach Sicherheit etc. Wird auf diesen Bedarf nicht eingegangen, dann entsteht Leid oder eine Notlage. Bedürfnisse sind jedoch sehr persönlich. Beispiele: Meine Tochter hat das Bedürfnis nach Nutella; ein älterer Mann hat das Bedürfnis, einen Ort zu besuchen, wo er vor 50 Jahren war, etc. Geht man auf diese Bedürfnisse nicht ein, so entsteht nicht wirklich Leid oder eine Notlage.

Die Bedarfsgerechtigkeit verlangt, dass wir auf den Bedarf eingehen, um Leiden und Notlagen zu verhindern.

Eine weitere Phase ist nötig

Zurück zum geschlossenen Fixerraum. Ob wirklich ein Bedarf nach

Konsumräumen in Luzern vorhanden ist, konnte im Geissmättli noch nicht definitiv herausgefunden werden. Daher braucht es eine weitere Phase, um den Bedarf abzuklären. Dies soll mit einer K&A (Kontakt- und Anlaufstelle mit Konsumräumen) im Obergeschoss der GasseChuchi geschehen. Denn nur, wenn wir den Bedarf nochmals sorgfältig abklären, können wir den Leuten von der Gasse gerecht werden. Zeigt sich, dass die K&A im Obergeschoss der GasseChuchi rege genutzt wird, dann ist klar, dass wir diesem Bedarf gerecht werden müssen.

Wenn wir dem Bedarf unserer Leute und der Einwohnerinnen und Einwohner in Luzern nicht gerecht werden, wenn wir also die Bedarfsgerechtigkeit nicht anstreben, ist auch kein friedliches Miteinander möglich. Eben: Friede und Gerechtigkeit küssen sich.

Fridolin Wyss-Bömelburg
Geschäftsleiter Verein Kirchliche
Gassenarbeit Luzern

Tauchen Sie ein!
www.dod.ch

DRUCKEREI **DD** ODERMATT AG

Dorfplatz 2, CH-6383 Dallenwil
Telefon 041 629 79 00, Telefax 041 629 79 01
www.dod.ch, info@dod.ch